

Eine Andacht von Diakonin Anke Beisemann

Liebe Gemeinde,

Es ist Pfingsten, und mit Pfingsten kann der ein oder andere heutzutage nicht mehr viel anfangen.

Es ist ja auch kein Brauchtums- oder Familienfest wie Weihnachten oder Ostern. Für viele Menschen ist es einfach ein langes Familien- oder Ausflugswochenende geworden.

Für mich stellte sich die Frage nach der Trinität, also der Dreieinigkeit Gottes und wie diese im Hinblick auf den Heiligen Geist und dessen Aufgaben zu sehen sei.

Ich schaute mir einige theologische Dokumentationen an und versuchte, die theoretischen Modelle der Theologie zu verstehen und in mein Leben zu übersetzen.

Das ist nicht so einfach.

Geholfen hat mir dann jedoch die Schilderung des Geschehens am Pfingsttag selber.

Sie steht in der Apostelgeschichte, Kapitel 2.

Da beginnt die Geschichte von Pfingsten nicht mit Jubel, Trubel, Heiterkeit, sondern mit Resignation, Unsicherheit und Ängstlichkeit.

Die Jünger sind in einem Raum versammelt und drängeln sich dort zusammen. Sie sind auf sich alleine gestellt, denn Jesus ist tot und manche Menschen glauben den Gerüchten, dass er von den Toten auferstanden ist.

Einige sagen, dass sie ihn gesehen, gesprochen, ja sogar berührt hätten. Er sei zum Himmel aufgefahren. Aber nun ist er endgültig nicht mehr da.

In der Apostelgeschichte heißt es weiter, dass plötzlich ein Brausen den Raum erfüllte und sich eine Flamme auf jeden der Jünger setzte.

Was genau dort geschehen ist, lässt sich aus unserer heutigen Sicht sicher nur schwer erahnen.

Wenn ich aber auf die vielen Glaubensgeschichten der Menschen schaue, so würde ich sagen, dass die Jünger die Flamme des Erkennens, der Erkenntnis und des Glaubens ins Herz gelegt bekommen haben.

Jesu Zusage geht in Erfüllung. Der Tröster, den er ihnen versprochen hat zu senden, kommt.

Die Begeisterung greift wie ein Lauffeuer um sich. Und sie fangen an zu reden von den Wundern Gottes. Ängstliche bekommen plötzlich Mut, Zögernde geraten in Bewegung, Unsichere werden Zeugen und bekennen sich zu Jesus.

So spektakulär wie in der Pfingstgeschichte sind die Glaubensgeschichten vieler Menschen nicht, aber ich denke auch heute noch können wir unzählige Geschichten erzählen bei denen der Heilige Geist gewirkt hat.

Unspektakuläre Geschichten wie die Geschichte einer Frau, die sich aus rein beruflichen Gründen, selber nicht besonders gläubig, auf den Weg macht, um sprachfähiger im Glauben zu werden, weil sie viel mit sterbenden Menschen spricht und diese Sterbenden gut begleiten möchte.

Die sich selber Fragen stellt, was uns denn trägt, wenn wir uns in der letzten Lebensphase befinden, was uns Zuversicht und Mut schenkt, um uns befreit auf den letzten Weg zu machen.

Über die Auseinandersetzung mit dem Glauben, besonders aber mit dem Wort Gottes, wurde sie mit der Flamme des Heiligen Geistes entzündet und verändert.

Das bedeutete konkret, dass Gott in ihrem Leben Veränderungen bewirkte und ihrem Leben eine ganz neue Richtung gab.

Das bedeutete, dass sie sich konkret bei Entscheidungen immer wieder fragte: „Was würde Jesus in dieser Situation tun?“, dass sie Spuren und Wirken Gottes in ihrem Leben erkannte und dass das tägliche Gebet zu tieferen Glaubenseinsichten führte und ihr innere Bilder geschenkt wurden, die ihre Zweifel und kognitiven Blockaden beseitigten.

Das ist für mich das Wirken Gottes, der durch den Heiligen Geist wirkt.

Diese Lebens – und Glaubensgeschichte hört sich in der heutigen Zeit irgendwie altertümlich und verstaubt an, eigentlich wie eine Geschichte aus uralten Zeiten, quasi biblisch.

Aber wahr!

Und ich bin sicher, dass viele Menschen solche Glaubens-Geschichten erzählen können. Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen Ihre persönliche Glaubensgeschichte zu erfahren.

Schreiben Sie mir, gerade in unserer heutigen Zeit ist es wichtig, sich über Glauben auszutauschen. Der Glaube ist persönlich, aber als Christ ist er nicht privat, sondern soll gemeinsam gelebt werden.

So erfahren es auch die Menschen in der Apostelgeschichte. Und das Schöne dabei ist, dass diese Begeisterung und dieses Wunder nicht nur die Jünger erfasst und für alle anderen unverständlich bleibt, sondern auch die anderen Menschen erfasst und verändert.

Pfingsten ist eine Geschichte von Veränderung und Bewegung, eine Geschichte gegen Ausgrenzung, eine Geschichte von Weitherzigkeit und Toleranz in der Gemeinde Gottes. Eine Geschichte von Ökumene. Aus der geschlossenen Gemeinschaft der Jünger wird eine offene Gemeinde.

Pfingsten ist die Geschichte, die erzählt, wie Gott zu uns gekommen ist und durch den Heiligen Geist in uns Veränderungen bewirkt, die zum Glauben an ihn führen, der Geist Gottes, der sich ausbreitet bis er alle Geschöpfe vollständig mit der Liebe Gottes erfüllt hat.

Das sollten wir in unserer Gemeinde auch stets vor Augen haben. Einladende und weitherzige Gemeinde zu sein und jederzeit mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu rechnen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Foto pixabay/Gerd Altmann